

Einleitung: Von Tier(text)en wissen

*Daz dritt stück wirt lagen von aller tier natur,
li gen oder schlingen sich auf der erd,
li fwimmen in dem wazzer oder fliegen in dem luft.*

(Das dritte Stück wird von der Natur aller Tiere erzählen,
ob sie auf der Erde gehen oder sich schlingen,
im Wasser schwimmen oder in der Luft fliegen.)¹

Das spätmittelalterliche Naturbuch² *pûch von den naturleichen dingen* (Buch von den natürlichen Dingen, allgemein ‘Buch der Natur’, 1349/50)³ des bayerisch-fränkischen Universalgelehrten und Weltgeistlichen Konrad von Megenberg (1309–1374) ist eine

¹ KvM.BdN.I.50 Von den traumen, S. 80,29f.

² Im vorliegenden Buch wird das ‘Buch der Natur’ gattungsbezüglich als ‘Naturbuch’ bezeichnet. Ich lehne mich damit an die von Konrad selbst gewählte Werkbezeichnung *pûch von den naturleichen dingen* an, auch wenn sich in der Forschung insbesondere für die dem ‘Buch der Natur’ vorausgegangenen Naturkompilationen des 12. und 13. Jahrhunderts die Gattungsbezeichnung ‘Naturenzyklopädie’ durchgesetzt hat. Die Forschung hat aber selbst wiederholt darauf hingewiesen, dass diese Gattungsbezeichnung problematisch ist, da sie nach ihrem Aufkommen in der griechischen Antike erst mit dem Großprojekt der ‘Encyclopédie ou Dictionnaire raisonné des sciences, des arts et des métiers’ (Enzyklopädie oder ein systematisches Wörterbuch der Wissenschaften, Künste und Handwerke, 1751–1780) der französischen Aufklärer Denis Diderot (1713–1784) und Jean Baptiste le Rond d’Alembert (1717–1783) wieder auf systematische Wissenskompilationen angewendet wurde. Aus dem Mittelalter ist so eine Werkbezeichnung nicht überliefert. Siehe zur Begriffsgeschichte FUCHS, *Enkyklōs Paideia*, S. 366–398; HENNINGSEN, *Enzyklopädie*, S. 271–362; zur Diskussion der Gattungsbezeichnung MEIER, *Grundzüge*, S. 469–475.

³ Im vorliegenden Buch werden alle anderssprachigen Zitate im Sinne der Lesefreundlichkeit ins Neuhochdeutsche übersetzt. Die Übersetzungen wurden, wenn nicht anders vermerkt, von mir vorgenommen. Neuhochdeutsche Übersetzungen werden nach einmaliger Nennung nicht wiederholt. Übersetzungen aus Quelleneditionen werden als Direktzitate durch doppelte Anführungszeichen ausgezeichnet. In den Anmerkungen (das gilt auch für die Synopsen) werden erst die originalsprachlichen, dann die neuhochdeutschen Editionen durch Seitenzahlen belegt. Wird nur eine Seitenzahl genannt, wurde keine neuhochdeutsche Edition genutzt.

Sammlung universellen Naturwissens.⁴ Es gilt als die erste kompendiöse Wissenssammlung des Mittelalters, die im Anspruch an eine umfassende Darstellung der Welt das bekannte naturkundliche Schriftwissen ihrer Zeit systematisch nach den Daseinsbereichen und in deutscher Sprache verfasst überliefert.⁵ In acht 'Stücken'/'Büchern' und in Form lexikonartiger Artikel bringt das 'Buch der Natur' so Beschreibungen des menschlichen Körpers, von Planeten, Sternen, Elementen, Tieren, Pflanzen, Steinen, Wasserquellen und von sogenannten Monstren.

Das Tierstück, das im Mittelpunkt des vorliegenden Buchs steht, nimmt in der Werkkomposition des 'Buchs der Natur' bereits aufgrund seines deutlichen Mehrumfangs eine exponierte Stellung ein. In sechs Teilstücken nach den 'Tierarten' Landtiere, Vögel, Meerwunder, Fische, Schlangen und Kriechtiere geordnet, präsentiert das Tierstück in knapp 260 Einzelartikeln zoologisches und tierbezogenes Wissen, das seit der griechischen Antike als abgesichertes Fachwissen verstanden wurde und das über Spätantike und Mittelalter bis teils ins 18. Jahrhundert hinein Gültigkeit behielt.⁶ In den Tierartikeln finden sich Sachinformationen zu Aussehen, Lebensweisen und -räumen, Paarungs- und Fürsorgeverhalten, Feindschaften, Beutekonkurrenzen sowie anekdotenhafte und 'historische', teils autobiografische Berichte von Tier-Mensch-Begegnungen, hinzu kommen Erläuterungen zu Jagd, Versorgungs- und Handelsökonomien, Domestizierungs- und Dressurstrategien, Haltung, Zucht, Schlachtung, Speisezubereitung, Arzneimittelproduktion und -anwendung, Handwerkstechnologien sowie der Gewinnung und Verarbeitung von Nebenprodukterzeugnissen. In der Idee von Welt als dem irdischen Schöpfungswerk eines übernatürlichen *Creator Mundi* (Weltschöpfer) und den Daseinsbereichen als 'Dingen' dieser Schöpfung, wurden einige Tierartikel zusätzlich durch allegorisch-tropologische Interpretationen des Wissens ergänzt, in denen anhand geeigneter Tiereigenschaften tugend- und lasterhafte Verhaltensweisen der Menschen ausgestellt oder allgemeine Gesellschaftskritik geübt wird.⁷ Denn so war die Auseinandersetzung mit Tieren im europäischen Mittelalter nicht

4 Siehe allgemein zu Konrad und Werk STEER, Konrad von Megenberg, Sp. 221–324; ders., Konrad von Megenberg [Korr.], Sp. 879; ders., Konrad von Megenberg, Sp. 1361f.; HAYER, Text- und Überlieferungsgeschichte; die Beiträge in MÄRTL u. a., Wissen der Zeit; hier auch die Übersicht und Bibliografie, S. XI–XXIII.

5 Da auch frühere deutschsprachige Schriften mit gesammeltem Naturwissen wie die alt- und frühmittelhochdeutschen 'Physiologus'- Fassungen (um 1070 und 1200), der 'Lucidarius' (um 1190) oder die 'Mainauer Naturlehre' (um 1300) überliefert sind, konkretisierte schon UWE RUBERG in den 1980er-Jahren, das 'Buch der Natur' sei "das erste systematisierte deutschsprachige Kompendium des Wissens über die geschaffene Natur". Er betont damit die das Wissen in systematische Form bringende Werkstruktur und differenziert das 'Buch der Natur' als erste deutsche Naturschrift mit enzyklopädischem Charakter im Sinne eines Nachschlagewerks aus. Vgl. RUBERG, Allegorisches, S. 310.

6 Siehe zur zeitlichen Gültigkeit des Wissens FRIEDRICH, Naturgeschichte, S. 15f.; ROLING, Wal, S. 172–196.

7 Siehe zu Konrads Gesellschaftskritik SCHOLZ, Quellenkritik, S. 925–941; BAUFELD, Gesellschafts- und Individualkritik, S. 273–284; RIHA, Autorkommentare, S. 113–125.

als eigene Fachwissenschaft organisiert, sondern mehr eine Art Hilfswissenschaft für die Scholastik, die im Rahmen der Bibelauslegung und -kommentierung auf das Tierwissen zurückgriff, um 'dunkle Stellen', die sich aufgrund einer Unkenntnis der in den Bibelstellen benannten Naturdinge ergaben, 'erhellen' zu können.⁸ Daher waren die Verfasser der naturkundlichen Schriften in Spätantike und Mittelalter auch zumeist christliche Kleriker, die zuerst an Gottes e r k e n n t n i s , dann an Natur k e n n t n i s interessiert waren.

Aufgrund der ideen- und wissenschaftlichen Schrifttradition, in die Konrads 'Buch der Natur' im Spätmittelalter noch eingebunden war, wurde es von der älteren Literaturgeschichtsschreibung der Geistlichen Prosa und Erbauungsliteratur zugeschrieben und mit Textsorten wie Heiligenlegende, Predigt und Exempel sowie theologischen Summen und Traktaten eingruppiert, die im christlichen Mittelalter für die Seelsorge und theologisch-philosophische Auseinandersetzungen vonseiten der Scholastik genutzt wurden.⁹ Dass für das 'Buch der Natur' zum Zeitpunkt seiner Abfassung aber solche, früher meinungsbildenden Annahmen wie "wichtiger als die Natur- und Heilkunde ist ihm [Konrad] die Bedeutungskunde"¹⁰ nicht zutrafen und sich im Naturbuch ein deutliches Interesse an einem "gleichberechtigte[n] und gleichgewichtige[n] Nebeneinander von Naturbeschreibung und Naturdeutung"¹¹ zeigt, hat die 'Buch der Natur'-Forschung inzwischen konstatiert und somit eine gattungsbezogene Neueinordnung ausgelöst: In der neueren, differenzierenden Literaturgeschichtsschreibung wird das 'Buch der Natur' zur mittelalterlichen Fach- und Wissensliteratur gezählt, die wiederum der bildungskanonischen *Artes*-Literatur und dort den praxisnahen *Artes mechanicae* (praktischen Künsten) mit Texten zu Jagd, Tiermedizin und Forstwesen nebensteht.¹² Aber auch diese Korrektur hat im Anschluss an die überlieferungs-, rezeptions- und wirkungsgeschichtlichen Grundlagenarbeiten zum 'Buch der Natur' nur bedingt zu weiteren wie etwa inhaltsbezogenen Auseinandersetzungen mit dem Text geführt.¹³ Die beobachtbare Zurückhaltung der Forschung dürfte besonders mit dem kompilatorischen Charakter der aus Textexzerpten zusammengesetzten enzyklopädischen Artikel zusammenhängen, deren listenartige Form einen literaturwissenschaftlich-analytischen Zugriff tendenziell erschwert, sowie mit der Tatsache, dass das

8 Vgl. in Anlehnung an Aug.doctr.christ.XVI.24.59, S. 49/S. 66. Siehe auch Kapitel 2 im vorliegenden Buch.

9 Vgl. GLIER, Dt. Literatur im späten Mittelalter; hier zum 'Buch der Natur' STEER, Geistliche Prosa, S. 349–353.

10 STEER, Geistliche Prosa, S. 349–353.

11 HAYER, Text- und Überlieferungsgeschichte, S. 29.

12 Siehe dazu HAAGE/WEGNER, Dt. Fachliteratur, S. 11–20. Die für den mittelalterlichen Lehrbetrieb relevanten (nichttheologisch-)fachwissenschaftlichen Werke wurden in die *Artes liberales* (freie Künste), *Artes magicae* (Zauberkünste) und *Artes mechanicae* (praktische Künste) strukturiert. Siehe zur *Artes*-Literatur allgemein EIS, Mittelalterliche Fachliteratur, S. 4f.

13 Siehe den Forschungsbericht in Kapitel 1 im vorliegenden Buch.

‘Buch der Natur’ selbst die mittelhochdeutsche Bearbeitung eines lateinischen Vorlagentexts ist, der zwar seit den 1960er-Jahren bekannt ist,¹⁴ aufgrund seiner großen Überlieferungsdichte und diffizilen Überlieferungsgeschichte mit zahlreichen Unterredaktionen aber erst 2017 editorisch erschlossen werden konnte.¹⁵ Bei dem lateinischen Vorlagentext handelt es sich um die dritte Redaktion (Thomas-III, um 1250) des enzyklopädischen Naturbuchs ‘Liber de natura rum’ (Buch von den Dingen der Natur, 1225/26–1241) des flämischen Dominikanermönchs Thomas von Cantimpré (1201–1270/72), die nicht mehr von Thomas selbst, sondern von einem anonymen Redaktor in Süddeutschland oder Österreich erarbeitet wurde und die auf die erste Textfassung (Thomas-I) sowie auf die noch von Thomas erledigte zweite Textfassung (Thomas-II) folgte.¹⁶

Mit der kritischen Edition und der damit eröffneten Möglichkeit zur Gegenüberstellung von lateinischer Vorlage und mittelhochdeutscher Bearbeitung, sind für die ‘Buch der Natur’-Forschung nun die Weichen für vermehrt inhaltlich fokussierende Studien gestellt, die Konrads Auseinandersetzung mit dem zeitgenössischen naturkundlichen Wissen textbasiert in den Blick nehmen können. So stellt die literaturwissenschaftliche Analyse der Tierartikel und der Wissensbestände im ‘Buch der Natur’ ein Forschungsdesiderat dar, dem sich das vorliegende Buch nun erstmals annimmt. Dazu erprobe ich in Anlehnung an die methodischen Vorschläge der *Cultural and Literary Animal Studies* (CLAS) ein Analyseverfahren, das im Rahmen einer “erweiterte[n] literaturwissenschaftliche[n] Tierforschung”¹⁷ dezidiert wissenschaftlich ausgerichtet ist und in diskursanalytisch-wissenspoetischer Verschränkung dem konstatierten Nebeneinander von Naturkunde und Naturinterpretation in den Tierartikeln gerecht werden kann.¹⁸ Denn anders als in beispielsweise motiv- und symbolgeschichtlichen Tiertextanalysen, in denen Tiere als Zeichen- und Bedeutungsträger

14 Im Anschluss an die Identifizierung der Thomas-III-Redaktion als Hauptquelle für das ‘Buch der Natur’ durch ANNEMARIE BRÜCKNER arbeitete HELGARD ULSCHNEIDER die relevanten Unterredaktionen heraus. Siehe BRÜCKNER, Quellenstudien; ULSCHNEIDER, Quellen, S. 36–63; dies., Überlieferung von ‘Thomas III’, S. 9–42 mit Beschreibungen der Unterredaktionen und Textgeschichte, S. 133–141.

15 Siehe die von BENEDIKT KONRAD VOLLMANN, JANINE DÉUS und RUDOLF KILIAN WEIGAND erarbeitete Edition. Die kritische Edition des ‘Buchs der Natur’ von ROBERT LUFF und GEORG STEER liegt seit 2003 vor.

16 Der ‘Liber de natura rerum’ wird in vier Hauptredaktionen unterschieden. Die Einteilung (I–III) geht zurück auf FERCKEL, Thomas von Brabant; VOLLMANN, La vitalità, S. 135–145 (für IV). Bei Thomas-IV handelt es sich um eine deutlich gekürzte Fassung von Thomas-I. Siehe zu den Redaktionen ULSCHNEIDER, Überlieferung von ‘Thomas III’, S. 9–147, hier auch die Übersicht der Textentwicklung, S. 20.

17 BORGARDS, Tiere in der Literatur, S. 95.

18 Siehe zum Methodenspektrum der CLAS BORGARDS, Tiere in der Literatur, S. 96f.; ders., Literatur, S. 225–229.

fokussiert werden,¹⁹ protegieren die CLAS eine Sicht auf literarische Tiere, die explizit tierbezogen ist und betonen, dass

sich literarische Texte [weder] rein literaturimmanent verstehen [lassen], noch [...] ausschließlich literaturimmanent von Interesse [sind]. Damit gewinnen die nicht-literarischen Tiere für die Interpretation literarischer Tiertexte und zugleich die literarischen Tiere für die Interpretation allgemeinkultureller Tierkonstellationen an Gewicht.²⁰

Ebenfalls von dieser These ausgehend nehme ich im vorliegenden Buch *close readings*²¹ ausgesuchter Tierartikel des 'Buchs der Natur' vor und konfrontiere sie mit folgenden Fragen: Welches Tierwissen und tierbezogene Wissen werden in den Artikeln überliefert? Aus welchen Quellen wurde kompiliert? In welche Kontexte war dieses Wissen ursprünglich eingebunden und lässt sich eine Beeinflussung durch tierbezogenes Praxiswissen ausmachen? Wie verhält sich Konrad zu den Quellen? Wie ist das Wissen gestaltet? Können textsortenspezifische Gestaltungsmodi identifiziert werden? Welche Bearbeitungs-, Argumentations- und Vermittlungsstrategien lassen sich beobachten und inwiefern hängen diese mit einer allgemeinen Wahrnehmung und Funktion des jeweiligen Tiers für die (spät-)mittelalterliche Gesellschaft zusammen? Für diese Fragen nach den individuellen Verfahren von Selektion, Modifikation, Argumentation und Legitimation des Tierwissens, die direkt mit Konrads Abhängigkeit oder Eigenständigkeit von seinen Vorlagen- und Quellentexten zusammenhängen, sind den Analysen synoptische Vergleiche der relevanten Artikel aus dem 'Buch der Natur', der Thomas-III-Redaktion und der Thomas-I/II-Redaktion zugrunde gelegt, da Konrad nachweislich auch zusätzliche Handschriften der Thomas-I/II-Redaktionen für seine Bearbeitung heranzog.²² Die Synopsen zeigen, wann Konrad seine Vorlagen

19 Siehe beispielsweise SCHOUWINK, Eber; EINHORN, Spiritualis Unicornis; FRANZ, Funktions- und Bedeutungsträger; die Beiträge in SCHEUER, Exemplarität und Allegorizität; in Bezug auf das 'Buch der Natur' RUBERG, Allegorisches, S. 310–325; KUECHEN, Wechselbeziehungen, S. 478–514; REINITZER, Naturbetrachtung, S. 17–27.

20 BORGARDS, Tiere und Literatur, S. 233. Siehe für die CLAS BORGARDS u. a., Tiertheorie. Eine intensive Theoriediskussion ist im vorliegenden Buch nicht vorgesehen. Die in der Tiertheorie gestellten theoretischen und philosophischen Fragen, etwa nach der Ontologie der Tiere, Ambivalenzen von Tieren und Menschen, Tieren als Denkmedien oder erkenntnistheoretische Reflexionsfiguren (vgl. BORGARDS u. a., Einleitung/Tiertheorie, S. 12) sind zwar auch für die Germanistische Mediävistik interessant, da sie nämlich in ähnlicher Weise auch schon die Naturgelehrten im Mittelalter beschäftigten, im Fokus der hier vorgenommenen Analysen steht aber zunächst der methodische Zugriff auf die Tierartikel, sodass ich die Theoriediskussion für zukünftige Studien vorschlage. Eine erste Auseinandersetzung aus germanistisch-mediävistischer Perspektive findet sich bei OBERMAIER, Animal, S. 133–164.

21 Siehe zum *close reading* als Verfahren der Literaturanalyse NÜNNING, Close Reading, S. 87f.

22 Siehe zu den von Konrad genutzten Redaktionen ULMSCHEIDER, Überlieferung von 'Thomas III', S. 9–42. HELGARD ULMSCHEIDER erklärt hier, dass Konrads Übersetzung auf einer kleinen Unterredaktion von Thomas-III basiert.

nicht wörtlich übertrug oder beispielsweise mit Wissen aus weiteren Quellen, eigener Tieranschauung oder -erfahrung, autobiografischen Anekdoten, allegorisch-tropologischen Interpretationen oder allgemein-gesellschaftskritischen Kommentaren ergänzte. Dabei ist nicht nur das Verhältnis zwischen dem 'Buch der Natur' und Thomas-III als seiner lateinischen Hauptquelle interessant, sondern wird auch das Verhältnis zwischen Thomas-I/II und Thomas-III produktiv für die Tiertextanalysen ausgewertet. Denn Thomas-III ist zwar einerseits eine deutlich gekürzte Fassung von Thomas-I/II, andererseits aber auch ihre Erweiterung, da der anonyme Redaktor weitere Artikel ergänzte und besonders im Tierstück Wissen aus zusätzlichen, teilweise neuen Quellen einarbeitete.²³ So wird beispielsweise deutlich, dass die bei Konrad häufig unsystematisch wirkende Auflistung von Textexzerpten zuvor in der Thomas-I/II-Redaktion häufig noch einen eindeutig thematischen Zusammenhang im Sinne eines 'roten Fadens' aufwies, der erst durch die Streichungen des Thomas-III-Redaktors auch für das 'Buch der Natur' verloren ging. Ebenso ist eine Kenntnis der jeweiligen Autor- beziehungsweise Verfasserschaft des Tierwissens für die Analysen grundsätzlich relevant, um Begründungen und Entscheidungen für die Textbearbeitung nachvollziehen zu können. Aus diesen Gründen macht die Identifizierung der Quellen einen wesentlichen Teil der Analysen aus, auch deshalb, weil sich deren Auswertung für die wissenschaftliche Fragestellung naturgemäß als besonders produktiv erwiesen hat.

Neben den wissenschaftlichen Analysen gerät zusätzlich der naturkundliche Tierartikel als Textsorte mit charakteristischen Merkmalen und Regelmäßigkeiten in den Blick, die sich aufgrund textinterner und -externer Faktoren als spezifisch mittelalterlich beschreiben lassen.²⁴ An den Tierartikeln lässt sich nachvollziehen, dass eine fachwissenschaftliche Auseinandersetzung mit Tieren, die Genese, Gestaltung, Vermittlung und Rezeption von Tierwissen im Spätmittelalter anderen und zeittypischen Konzepten und Konventionen von Wissenschaftlichkeit und Erkenntnisinteresse verpflichtet war. Gleichzeitig zeigt sich das Wissen in den Tierartikeln selbst als zeittypisch, da es mehrfach kulturell überformt und von heterogenen Wahrnehmungen, Zuschreibungen, Deutungen und besonders auch Tier-Mensch-Relationen geprägt ist.

Im Anschluss an den folgenden Forschungsbericht in Bezug auf die bisherige Auseinandersetzung mit dem Tierstück seitens der Forschung und der Darstellung des methodisch-analytischen Handwerkszeugs, wird der ideen- und wissenschaftliche (Tier-)Traditionsrahmen des 'Buchs der Natur' mit besonderem Fokus auf die Vorlagen- und Quellentexte und der naturkundlichen Ausrichtung ihrer Verfasser skizziert (Kapitel 2). Daraufhin wird das 'Buch der Natur' in seinen inhaltlichen, gattungseigenen, überlieferungs- und wirkungsgeschichtlichen Grundzügen beschrieben

23 Siehe zu den Quellen des Thomas-III-Redaktors HÜNEMÖRDER, Lösung, S. 252–268; ders., Herkunft, S. 49–67; BEULLENS, Florilegium, S. 69–95.

24 Siehe auch das Textsortenverzeichnis für mittelalterliche Wissensliteratur bei MÜLLER, Textsorten, S. VII–XVIII.

sowie ein Versuch über die Erkenntnisinteressen und -intention Konrads unternommen (Kapitel 3). In Vorbereitung auf die Fallstudien im Hauptteil (Kapitel 5) folgt zunächst die Auswertung des Tierstücks in Bezug auf die dargestellten Kategorien des Wissens und Konrads Auseinandersetzung damit (Kapitel 4). Die synoptischen Vergleiche stehen im Anschluss an die Analysen gebündelt zusammen (Kapitel 6). Daran schließt sich die Schlussbetrachtung an (Kapitel 7).

Die im Hauptteil vorgenommenen Fallstudien sind als Ergänzung zu den bisher vorrangig überlieferungs- und wirkungsgeschichtlichen Grundlagenarbeiten zu verstehen sowie wird mit ihnen ein Vorschlag für inhaltsbezogene, literaturwissenschaftliche Analysen der naturkundlichen Literatur gemacht und erprobt, die gleichzeitig auch einen Beitrag zur Erforschung der Tierkunde des Mittelalters im Allgemeinen leisten. Durch die Fokussierung auf das Tierstück wird zudem nach mehr als 50 Jahren erstmals wieder eine Detailuntersuchung eines der acht Hauptstücke des ‘Buch der Natur’ vorgelegt, die auch die Tierdarstellungen in ihrer literatur- und kulturgeschichtlichen Bedeutung und die Tierartikel als wissenschaftliche Textsorte ernst nimmt.

Mit Blick auf die Geschichte und Situation der ‘Buch der Natur’-Forschung fällt auf, dass sie sich immer schon für und gleichzeitig nicht für die Tiere interessiert hat: Im 19. Jahrhundert edierte erstmals der germanistische Sprachforscher FRANZ PFEIFFER das ‘Buch der Natur’ und diskutierte hier besonders die bairisch-österreichische Mundart des spätmittelalterlichen Texts an Beispielen, die er in den Tierartikeln fand.²⁵ Diese sprachhistorische Auseinandersetzung mit dem Tierstück kritisierte wenig später der Zoologe JULIUS VICTOR CARUS in seiner ‘Geschichte der Zoologie bis auf Joh[annes] Müller und Ch[arles] Darwin’²⁶ und forderte vonseiten der Philologen die Identifizierung und Rückverfolgung der unbekannteren Tiere “[...] durch die wenig älteren lateinischen Thiergeschichten [...]”.²⁷ Dieser Aufforderung kam in Teilen der Pharmakologe HUGO SCHULZ nach, der FRANZ PFEIFFERS Edition ins Neuhochdeutsche übersetzte und dabei ein gesteigertes Interesse an der Identifizierung der ‘Fantasietiere’ zeigte.²⁸ 1898 lieferte der Gymnasiallehrer WALTHER RASCHKE auf dreißig Seiten eine Art erste monografische Studie zur Zoologie des ‘Buchs der Natur’, in dem er aus naturwissenschaftlicher Perspektive zunächst die in den Tierartikeln

25 Vgl. PFEIFFER, Buch der Natur. Den in der Forschung vieldiskutierten Untertitel der Textedition (“Die erste Naturgeschichte in deutscher Sprache”), der die Erstlingsfunktion des ‘Buchs der Natur’ prominent herausstellt, problematisiert FRANZ PFEIFFER selbst, indem er auf zeitlich frühere Naturtexte verweist. Vgl. PFEIFFER, Buch der Natur, S. II und S. XLVIII. Siehe zur Ausdifferenzierung RUBERG, Allegorisches, S. 310.

26 Vgl. CARUS, Geschichte der Zoologie.

27 CARUS, Geschichte der Zoologie, S. 248f.

28 Vgl. SCHULZ, Buch der Natur, S. VI.

genannten Quellen katalogartig auflistete, sie antiken und frühmittelalterlichen Gelehrten zuordnete und schließlich stichpunktartig in den Kontext der mittelalterlichen Naturgeschichtsschreibung stellte; Exzerpte, die im Text nicht bereits durch Nennung bestimmten Autoren zugeordnet sind, wurden nicht berücksichtigt. Daran schloss WALTHER RASCHKE eine Untersuchung zum Theoriefundament und zum anatomischen wie physiognomischen Wissen über Menschen und Tiere im 14. Jahrhundert an.²⁹ Dieses zunächst noch eindeutig tierbezogene Interesse ließ in der Forschung des 20. Jahrhunderts nach, hier wurden kodikologische, übersetzungstechnische, quellenanalytische und (regional-)geschichtliche Studien publiziert.³⁰ Mit der Abkehr von einer klassischen Literaturästhetik, den Forderungen nach einem erweiterten Literaturbegriff sowie dem besonders durch den Altgermanisten und Medizinhistoriker GERHARDT EIS ab den 1930er-Jahren vorangetriebenen Zweig der Fachliteraturforschung, erhielt das 'Buch der Natur' dann seitens der Germanistischen Mediävistik wieder vermehrte Aufmerksamkeit.³¹ In den 1940er-Jahren legte CHRISTEL WEBER ihre volkskundliche Dissertation zum Edelsteinstück vor und unternahm damit erstmals eine wissens- und kulturgeschichtliche Lektüre eines der acht Hauptstücke.³² Spätestens ab den 1960er-Jahren gehörte die mittelalterliche Fachliteratur erneut zum Zuständigkeitsbereich der Germanistischen Mediävistik, die sich ihre Gegenstände seither mit anderen Fachrichtungen wie der Wissenschafts- und Medizingeschichte oder in Bezug auf die illuminierten Textzeugen mit der Kunst- und Bildwissenschaft teilt. Hier entstand die Dissertation von ANNEMARIE BRÜCKNER, die sich im Zuge ihrer allgemeinen Quellenstudien auch mit denen des Tierstücks auseinandersetzte und wegweisend die Thomas-III-Redaktion als Hauptquelle des 'Buchs der Natur' identifizierte.³³

Anschließend wurde die weitere Identifizierung und Erschließung der 'Buch der Natur'-Quellen mit Fragen nach den Traditionsrahmen und Vorlagentexten zu einer Hauptaufgabe der 'Buch der Natur'-Forschung: Mit methodisch-theoretischen Ansätzen zur Erschließung mittelalterlicher und frühneuzeitlicher Fachliteratur entstanden zahlreiche rezeptions-, wirkungs- sowie gattungs- und überlieferungsgeschichtliche Grundlagenarbeiten zur Textsorte, die zwar immer wieder auch das 'Buch der Natur' berührten, selbst aber lange keine monografischen oder anders umfassenden Studien

29 Vgl. RASCHKE, Zoologie.

30 Siehe hier beispielsweise SUDHOFF, Inkunabeln; MATTHAEI, Übersetzungstechnik; IBACH, Leben und Schriften; KRAFT, Heimat, S. 321–325; BUCHNER, Oberpfalz, S. 121–124; MITZKA, Landschaftliches Wortgut, S. 127–135.

31 Vgl. EIS, Fachprosa als Gegenstand, S. 82–85; ders., Mittelalterliche Fachliteratur, S. 82–84; ders., Forschungen zur Fachprosa; ders., Medizinische Fachprosa. Siehe auch das Schriftenverzeichnis in KEIL u. a., Festschrift EIS, S. 499–534; HAAGE/WEGNER, Dt. Fachliteratur.

32 Vgl. WEBER, Edelsteine.

33 Vgl. BRÜCKNER, Quellenstudien.

dazu vornahmen.³⁴ Trotzdem profitierte die ‘Buch der Natur’-Forschung von diesen Grundlagenarbeiten, da durch sie ein solides Fundament für seine spätere Erforschung erarbeitet wurde. Besonders die 1960er-, 1970er- und 1980-Jahre waren aufgrund großer Sonderforschungsbereiche produktiv für die Erschließung des pragmatischen Schrifttums des Mittelalters. Neben der Fachliteraturforschung betraf das beispielsweise die von dem Altgermanisten FRIEDRICH OHLY begründete Bedeutungsforschung, die durch den SFB 7 ‘Mittelalterforschung’ an der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster (Teilprojekt D ‘Mittelalterliche Bedeutungsforschung’) zwischen 1968 und 1981 vorrangig vorangetrieben wurde.³⁵ Es wurden nicht nur das allegorische Schrifttum analysiert und Allegorietypen herausgearbeitet, sondern unter Berücksichtigung des theoretisch-rhetorischen Fundaments der mittelalterlichen Ideen- und Geistesgeschichte Analyseverfahren erarbeitet, die den Verfassern der pragmatisch-erbaulichen Fachliteratur und ihren Schreibmotivationen und Erkenntnisinteressen im historischen Kontext gerecht wurden. Außerhalb des SFB 7 entstanden in dieser Zeit die bis heute maßgeblichen Studien zur Tierallegorese des Mittelalters von DIETRICH SCHMIDTKE und NIKOLAUS HENKELS ‘Studien zum Physiologus im Mittelalter’.³⁶

In den 1980er- und 1990er-Jahren wurde dann, als Teilgebiet sowohl der Fachliteratur- und der Bedeutungsforschung, die mittelalterliche und frühneuzeitliche Wissensliteratur verstärkt in den Blick genommen. Dabei kam es zu den text- und überlieferungsgeschichtlichen Arbeiten GEROLD HAYERS, der alle bis dahin bekannten Textzeugen des ‘Buchs der Natur’ erschloss, seine verschiedenen Fassungen identifizierte, ausführlich beschrieb und ihre Provenienzen auswertete.³⁷

Als Kooperation zwischen der Julius-Maximilians-Universität in Würzburg und der Katholischen Universität in Eichstätt lief von 1984 bis 1992 der SFB 226 ‘Wissensorganisierende und wissensvermittelnde Literatur des Mittelalters’. Der Schwerpunkt war ebenfalls essenziell für die ‘Buch der Natur’-Forschung,³⁸ da hier beispielsweise die wichtigen Arbeiten zu Thomas und seinem ‘Liber de natura rerum’ entstanden; zuletzt

34 Siehe HONEMANN u. a., Poesie und Gebrauchsliteratur; RUH, Überlieferungsgeschichtliche Prosa-forschung; STEER, Gebrauchsfunktionale Text- und Überlieferungsanalyse, S. 5–37; ders., Textgeschichtliche Edition, S. 37–52; KUNZE u. a., Überlieferungsgeschichtliche Editionen; KEIL, Würzburger Fachprosa-Studien; KLEIN, Überlieferungsgeschichte transdisziplinär.

35 Vgl. OHLY, Vom geistigen Sinn des Wortes, S. 1–23; ders., Diamant und Bocksblut; ders., Bedeutungsforschung; ders., Typologische Figuren, S. 126–166. Siehe auch die Arbeiten seiner Schülerinnen und Schüler MEYER, Zahlenallegorese; MEIER, Qualitätenallegorese, S. 385–435; dies., Edelsteinallegorese; dies., Allegorie-Forschung; FROMM u. a., Beiträge; EINHORN, Spirituality Unicornis; RUBERG, Allegorisches, S. 310; HARMS/REINITZER, Naturkunde.

36 Vgl. SCHMIDTKE, Geistliche Tierinterpretationen; HENKEL, Physiologus.

37 Vgl. HAYER, Text- und Überlieferungsgeschichte.

38 Siehe WOLF, Wissensorganisierende Literatur; BRUNNER/ders., Wissensliteratur; VOLLMANN, Geistliche Aspekte; BRENDEL u. a., Wort- und Begriffsbildung; FÜRBEETH, Heilquellen. Siehe allgemein die Publikationen der im Ludwig Reichert Verlag in Wiesbaden erscheinenden Reihe ‘Wissensliteratur im Mittelalter’, https://reichert-verlag.de/buchreihen/germanistik_reihen/germanistik_wissensliteratur_im_mittelalter (20.9.2025).

noch, und von nun an unabdingbar, ist die bereits erwähnte kritische Edition der Thomas-III-Redaktion von 2017, die die 1973 von HELMUT BOESE erarbeitete Edition der Redaktionen I und II komplettiert.³⁹ In der ausführlichen Einleitung zur Edition der Thomas-III-Redaktion geht HELGARD ULMSCHNEIDER auf das Verhältnis von Thomas-III und dem ‘Buch der Natur’ ein.⁴⁰ Im Rahmen des Forschungsschwerpunkts zur Wissensliteratur des Mittelalters wurden besonders überlieferungsgeschichtliche, rezeptions- und gebrauchsfunktionale Studien sowie solche zum Verhältnis von Naturkunde und Naturinterpretation publiziert, die das ‘Buch der Natur’ ausdrücklich berücksichtigen.⁴¹ Dazu kam 1986 mit der Dissertation von TRAUDE-MARIE NISCHIK nach Langem wieder eine monografische Studie zum ‘Buch der Natur’, in der sie den Schwerpunkt gerade auf das Verhältnis von Naturkunde und Naturinterpretation legte.⁴² Kurz darauf erschien die neuhochdeutsche Edition des Teilstücks “Von den tyrn in eyner gemain” (Von den Tieren im Allgemeinen) über die landgängigen Tiere durch GERHARD E. SOLLBACH, die er mit allgemeinen Erläuterungen zum Naturbuch und zum Natur- und Wissenschaftsverständnis des Mittelalters einleitete.⁴³

Im Kontext des in Münster ansässigen SFBs 231 ‘Träger, Felder, Formen pragmatischer Schriftlichkeit im Mittelalter’ entstanden zwischen 1988 und 1999 weitere wichtige Arbeiten zum Verhältnis von Schriftlichkeit und Lebenspraxis im Mittelalter, mit denen Fragen nach der Funktion und Bedeutung der Wissensliteratur für das alltägliche menschliche Zusammenleben beantwortet wurden.⁴⁴ Als Sprecherin des SFBs hat sich CHRISTEL MEIER mit zahlreichen Arbeiten zum Thema hervorgetan, wobei sie einen für das ‘Buch der Natur’ wichtigen Schwerpunkt auf die Erforschung der mittelalterlichen Enzyklopädie (Teilprojekt D ‘Die Rolle der Enzyklopädie im Prozeß der Ausweitung pragmatischer Schriftlichkeit’) legte und die Aufwertung der aufgrund

39 Vgl. BOESE, *Liber de natura rerum*. Zur Edition der Thomas-III-Redaktion von 2017 liegt seit 2022 (ebenfalls vom Team um RUDOLF KILIAN WEIGAND erarbeitet) die neuhochdeutsche Übersetzung vor. Vgl. WEIGAND, *Redaktion III*. Die Übersetzung wurde für das vorliegende Buch nicht mehr berücksichtigt.

40 Vgl. ULMSCHNEIDER, *Überlieferung von ‘Thomas III’*, S. 9f.

41 Siehe HAYER, *Rezeption*, S. 473–492; ders., *Überlieferung*, S. 408–423; ULMSCHNEIDER, *Quellen*, S. 36–63; dies., *Nochmals zu den Quellen*, S. 307–333; SCHOLZ, *Quellenkritik*, S. 925–941; BUCKL, *Redaktion B*; HARMS, *Naturdeutung*, S. 477–515; RUBERG, *Allegorisches*, S. 310–325; REINITZER, *Naturbetrachtung*, S. 17–27; VÖGEL, *Sekundäre Ordnungen*, S. 43–63; später DROSSBACH, *Rezeptionsgeschichte*, S. 1–17; PEIL, *Allegorese*, S. 271–282.

42 Vgl. NISCHIK, *Naturbuch*.

43 Vgl. SOLLBACH, *Einleitung/Tierbuch*.

44 Siehe KELLER/WORSTBROCK, *Sonderforschungsbereich 231*, S. 388–409; SFB-Abschlussbericht von CHRISTEL MEIER inklusive Publikationsliste der Teilprojekte, <https://www.uni-muenster.de/imperia/md/content/fruehmittelalter/sfb231-bericht.pdf> (9.9.2025); auch KELLER u. a., *Pragmatische Schriftlichkeit*; ders. u. a., *Schriftlichkeit und Lebenspraxis*; MEIER u. a., *Pragmatische Dimensionen*; MEYER, *Enzyklopädie und Allegorese*, S. 290–313.

ihrer kompilierten Entstehung bis dahin wenig geschätzten Werke propagierte;⁴⁵ diese Arbeiten waren für die germanistisch-mediävistische Enzyklopädieforschung wegweisend.⁴⁶

Auf die meinungsbildenden Grundlagenforschungen folgten dann vermehrt inhaltliche Studien (nun auch zum ‘Buch der Natur’ selbst) beispielsweise zu Konrads Quellen- und Gesellschaftskritik,⁴⁷ seinen Vermittlungsstrategien⁴⁸ und nach der textkritischen Neuedition von ROBERT LUFF und GEORG STEER von 2003⁴⁹ auch vereinzelte Beiträge zu Teilkapiteln.⁵⁰ Gleichzeitig entstand die monografische Studie von DAGMAR GOTTSCHALL, die Konrad als Übersetzer und Wissenschaftler im Anschluss an Albertus Magnus fokussiert.⁵¹

Als ein Ergebnis der sich mehrenden Digitalisierung und Online-Bereitstellung mittelalterlicher Handschriften und Drucke durch die großen Staats-, Landes- und Universitätsbibliotheken folgten ab den 2000er-Jahren vermehrt Studien aus kunst- und bildwissenschaftlicher Perspektive, die die Illuminationen der mittelalterlichen Textzeugen als Kunstobjekte aufwerten und in den Mittelpunkt ihrer Untersuchungen stellen.⁵² Mit ihrer Dissertation von 2006 untersuchte beispielsweise die Kunsthistorikerin ULRIKE SPYRA die Illuminationen der ‘Buch der Natur’-Drucke, erschloss Bildtypen und -vorlagen und arbeitete die verschiedenen Funktionsweisen der Illuminationen heraus.⁵³

Zuletzt kam es mit den Sammelbänden ‘Konrad von Megenberg (1309–1374) und sein Werk. Das Wissen der Zeit’, herausgegeben von CLAUDIA MÄRTL u. a. von 2006 und ‘Konrad von Megenberg (1309–1374). Ein spätmittelalterlicher ‘Enzyklopädist’ im europäischen Kontext’, herausgegeben von EDITH FEISTNER von 2011⁵⁴ zu einer

45 Vgl. MEIER, Grundzüge, S. 467–500; dies., Reorganisation, S. 157–175; dies., Wandel, S. 19–42; dies., Illustration, S. 1–57; dies., Gattungsgeschichte, S. 191–210; dies., Tendenzen, S. 29–48. Außerhalb des SFBs auch EYBL u. a., Enzyklopädien; BARCHORSKI/RÖCKE, Weltbilder, S. 7–17; FRIEDRICH, Ordnungen, S. 83–102; BÜTTNER u. a., Sammeln; STAMMEN/WEBER, Wissenssicherung.

46 Siehe zur Geschichte der Enzyklopädieforschung auch MEIER, Einführung/Enzyklopädie im Wandel, S. 11–24.

47 Siehe SCHOLZ, Quellenkritik, S. 925–941; SCHNYDER, Anekdote, S. 1–7; BAUFELD, Gesellschafts- und Individualkritik, S. 273–284; BLANK, Konrads ‘Naturwissenschaft’, S. 159–177; LUFF, Autorschaft, S. 153–163; RIHA, Autorkommentare, S. 113–125.

48 Siehe LUFF, Rezeptionssteuerung, S. 285–310; SCHNEIDER, Logiken, S. 43–59; für sprachhistorische Beiträge auch GOTTSCHALL, Fachwortschatz, S. 2354–2361; BULANG, Spracharbeit, S. 5–28; KOOPMANN, Naturwissenschaftlicher Wortschatz.

49 Vgl. LUFF/STEER, Buch der Natur.

50 Siehe MÜNKLER, Monstra, S. 229–250; VÖGEL, Anthropozentrische Konzeption, S. 251–269; CHROBAK, Schriften, S. 51–78; GRUBER, Domherr, S. 106–113.

51 Vgl. GOTTSCHALL, Deutschsprachige Albertus Magnus-Rezeption.

52 Siehe KUECHEN, Wechselbeziehungen, S. 478–514; OTT, Randbemerkungen, S. 119–136; SPYRA, Illustrierung, S. 483–514; SAURMA-JELTSCH, Illustrationen, S. 421–484; EFFINGER/ZIMMERMANN, Illustrierte Naturbücher; WAGNER, Visualisierungsformen, S. 61–80.

53 Vgl. SPYRA, Illustrierung, S. 483–514.

54 Vgl. MÄRTL u. a., Wissen der Zeit; FEISTNER, ‘Enzyklopädist’.

Diskussion der verschiedenen deutschsprachigen und lateinischen Schriften Konrads, wobei die Kategorie 'Wissen' im Mittelpunkt stand. Die Sammelbände stellen eine wichtige Zwischenbilanz der Forschung zum 'Buch der Natur' und zu Konrad dar. Seitdem wurde weder eine anthologische noch monografische Studie zum 'Buch der Natur' publiziert, zuletzt kamen aber noch Vorschläge zur Fruchtbarmachung des 'Buchs der Natur' für die Schul- und Hochschuldidaktik auf.⁵⁵

Für nahezu alle genannten Forschungsbeiträge gilt, dass ihre Ergebnisse auf Beispiele aus den Tierartikeln zurückgehen: Während die frühe 'Buch der Natur'-Forschung ein deutliches Interesse am biologischen Wahrheitsgehalt des Tierwissens zeigte,⁵⁶ beschreibt GEORG STEER die Ergebnisse zur Rezeptionsgeschichte des 'Buch der Natur' am Artikel zur Nachtigall;⁵⁷ UWE RUBERG zeigt an den Artikeln zu Pelikan, Falke, Wiedehopf und Esel Konrads Allegoresestrategien auf;⁵⁸ ULLA-B. KUECHEN widmet sich der literatur-, kunst- und naturallegorischen Auslegungstradition von Muschel, Schnecke und Nautilus und analysiert auch Konrads Schneckenartikel;⁵⁹ HEINO REINITZER liefert einen literaturhistorischen Abriss zum Phönix und verweist auf den Phönixartikel;⁶⁰ TRAUDE-MARIE NISCHIK schaut in ihrer Monografie zur Naturkunde und Dinginterpretation auf die etymologische Herleitung verschiedener Tiernamen des 'Buchs der Natur';⁶¹ MICHAEL SCHOLZ nimmt Konrads Quellenkritik und dafür die relevanten Tierartikel Ibis, Maulwurf, Pelikan, Wutsch und Fledermaus in den Blick;⁶² die für die Forschung so wichtigen Quellenstudien HELMGARD ULM-SCHNEIDERS werden an den Artikel zum Einhorn und Bären sowie Katze, Wundertier, Schaf, Panther, Tiger, Einhorn, Falken, Weihe, Pelikan, Pfau, Cachates und Calopus diskutiert;⁶³ MIREILLE SCHNYDER prüft einen autobiografischen Kommentar Konrads im Rabenartikels;⁶⁴ CHRISTOPH FASBENDER liefert eine sprachhistorische Untersuchung des Eichhörnchenartikels;⁶⁵ NINA BEREND fokussiert die schriftsprachlichen Namensvarianten bestimmter Tiere und dafür den Heuschreckenartikel;⁶⁶ BENEDIKT KONRAD VOLLMANN zeigt die Rezeption enzyklopädischer Texte in Mittelalter an den Meerwunderartikeln Schiffshalter und Barnikelgans sowie am

55 Siehe BEIN, Unterrichtseinheiten, S. 101–120; KARG, Didaktische Überlegungen, S. 93–132; dies., Vermittlungsperspektive, S. 97–109; LOWIS/GROTH, 6. Klasse, S. 355–362; MARQUARDT, Unterrichtsvorhaben, S. 313–322; KAHLMEYER, Schule, S. 163–177.

56 Siehe KRÜGER, Fische, S. 257–259.

57 Vgl. STEER, Nachwirkung, S. 58of.

58 Vgl. RUBERG, Allegorisches, S. 310–325.

59 Vgl. KUECHEN, Wechselbeziehungen, S. 478–514.

60 Vgl. REINITZER, Naturbetrachtung, S. 17–27.

61 Vgl. NISCHIK, Nomina Rerum, S. 494–511.

62 Vgl. SCHOLZ, Quellenkritik, S. 928f.

63 Vgl. ULSCHNEIDER, Quellen, S. 36–63; dies., Nochmals zu den Quellen, S. 307–333.

64 Vgl. SCHNYDER, Anekdote, S. 1–7.

65 Vgl. FASBENDER, Vêch Tierl, S. 432–436.

66 Vgl. BEREND, Schriftsprachliche Varianten, S. 52.

Luchsartikel auf;⁶⁷ ROBERT LUFFS Untersuchungen zur Autorschaft Konrads beruhen auf den Artikeln über Biene, Adler, Maulwurf sowie Schwan;⁶⁸ LIESELOTTE SAURMA-JELTSCH rückt für ihre Untersuchung der Funktionsweise mittelalterlicher Illuminationen die bildlichen Darstellungen der Frankfurter Handschrift Ms. Carm 1 fol 145 in den Fokus und blickt auf die Illuminationen zu Pfau, Elefant, Hirsch, Panther und die Sammelabbildung der Vögel;⁶⁹ ULRIKE SPYRA zeigt in ihrer Dissertation zur Bebilderung der Drucke überlieferungsbedingte Kürzungen in zahlreichen Tierartikeln auf;⁷⁰ im Sammelband von EDITH FEISTNER widmet sich DANIELLE BUSCHINGER dem Elefantenartikel, stellt ihn aber vornehmlich als Referenztext neben Elefantenbeschreibungen in der dichterischen Literatur;⁷¹ NIGEL HARRIS liefert im selben Kontext eine Analyse des Pfauenartikels mit Konzentration auf den allgemein-literarischen Symbolcharakter sowie Konrads didaktische Moralisierungen;⁷² ORTRUN RIHA nimmt sich die Autorkommentare vor und greift auf die Artikel zu Cirocrates, Basilisk, Wiedehopf/Kuckuck, Esel, Hornisse, Henne, Heuschrecke und Ulula zurück;⁷³ BENEDIKT KONRAD VOLLMANN vergleicht Texte von Thomas und Konrad und geht auf die Artikel zu Taube und Krokodil ein;⁷⁴ JENS PFEIFFER analysiert ebenfalls im Kontext des Sammelbands den Straußenartikel;⁷⁵ zur Erläuterung von Konrads Weltverständnis greift CHRISTIAN SCHNEIDER auf den Einleitungsartikel über Tiere im Allgemeinen zurück;⁷⁶ neben den Beiträgen im Sammelband gleicht ANDREAS KRASS die Sirenen- und Mehrjungfrauendarstellungen im ‘Buch der Natur’ mit denen der homerischen ‘Odyssee’ und (in dem er Isolde als Sirene versteht) im ‘Tristan’ Gottfrieds von Straßburg ab;⁷⁷ in seiner umfangreichen Studie zum Drachen widmet sich TIMO REBSCHLOE auch den Drachendarstellungen im ‘Buch der Natur’;⁷⁸ TOBIAS BULANG betrachtet für seine sprachhistorische Untersuchung die Artikel über Amsel, Geier und Stieglitz;⁷⁹ in seinem Querschnitt durch die Eseldarstellungen in enzyklopädischen Texten von der Antike bis zur Frühen Neuzeit geht UDO FRIEDRICH auch kurz auf das ‘Buch der Natur’ ein;⁸⁰ in einem Beitrag zum Zeichentrickfilm ‘The Last Unicorn’ (1982) rekonstruiere ich verschiedene Einhorn-

67 Vgl. VOLLMANN, Antikes Erbe, S. 109–124.

68 Vgl. LUFF, Autorschaft, S. 156f.

69 Vgl. SAURMA-JELTSCH, Illustrationen, S. 421–484.

70 Vgl. SPYRA, Illustrierung, S. 483–514.

71 Vgl. BUSCHINGER, Elefanten, S. 207–225.

72 Vgl. HARRIS, Pfau, S. 175–188.

73 Vgl. RIHA, Autorkommentare, S. 113–125.

74 Vgl. VOLLMANN, Thomas und Konrad, S. 13–20.

75 Vgl. PFEIFFER, Von dem *strauzen*, S. 189–205.

76 Vgl. SCHNEIDER, Logiken, S. 49f.

77 Vgl. KRASS, Sirenen, S. 31–43.

78 Vgl. REBSCHLOE, Drache, S. 121f.

79 Vgl. BULANG, Spracharbeit, S. 5–28.

80 Vgl. FRIEDRICH, Paradigmatik, S. 93–109.

konzepte aus Antike und Mittelalter und beziehe dabei auch den Einhornartikel des ‘Buch der Natur’ ein, – und habe gemeinsam mit SUSANNE SCHUL den Artikel “Von dem pantier” in Bezug auf die Verfahren naturkundlicher und ästhetischer Gestaltung analysiert;⁸¹ aus Perspektive der Mythenrezeption thematisiere ich zudem an anderer Stelle den Wiedehopfartikel;⁸² in ihrer Monografie zur Wahrnehmung von ‘exotischen’ Tieren im Mittelalter legt STEPHANIE MÜHLENFELD ihre Schwerpunkte auf Panther und Sittich/Papagei und berücksichtigt auch das ‘Buch der Natur’ sowie in anderem Kontext die Barnikelgans;⁸³ im selben Kontext bespricht SABINE OBERMAIER Wassertiere im Allgemeinen und geht ebenfalls auf die Darstellungen zu den Meerwundern und Wassertieren bei Konrad ein;⁸⁴ von JULIA GRIEBEL sind sprachhistorische Studien zur begrifflichen Grenzziehung zwischen Tier und Mensch im ‘Buch der Natur’ erschienen;⁸⁵ im Kontext seiner Studie über Monster im Mittelalter bespricht RUDOLF SIMEK unter anderem das Meerwunderstück;⁸⁶ ich habe zuletzt eine detaillierte literatur- und wissenshistorische Analyse des Fuchsartikels vorgelegt, die sich besonders mit der Genese des Fuchswissens und dem Verhältnis zur ‘Physiologus’-Tradition auseinandersetzt;⁸⁷ im Kontext der Beispielforschung erschien kürzlich noch von JENNIFER GERBER eine Analyse zur Exemplarität des Löwenartikels.⁸⁸

Obwohl die Forschungsbeiträge die Tierartikel thematisieren, thematisieren (vor allem die älteren Beiträge) nicht vorrangig die Tierdarstellungen, sondern stellen andere Fragen an das ‘Buch der Natur’, für die die Tierartikel als exemplarische Referenztexte fungieren. Trotzdem spiegelt sich in den Entscheidungen für die Tierartikel nicht nur das Interesse der Forschung an den Tieren, sondern insbesondere ihr ausdrückliches Forschungspotenzial wider. Eine weitere Begründung dafür aber, dass das ‘Buch der Natur’ seit den 1980er- und 1990er-Jahren trotzdem kaum noch von einem Forschungstrend der Germanistischen Mediävistik berührt oder umfassend aufgearbeitet wurde, lässt sich vermutlich darin finden, dass auch die geistes- und kulturwissenschaftliche Forschung in den 2000er- und 2010er-Jahren besonders von sozial- und gesellschaftstheoretischen Fragestellungen geprägt war, die sich nur teilweise für die an mittelalterlichen Wahrnehmungsphänomenen interessierte Germanistische Mediävistik als fruchtbar erwiesen haben. So wurden theorie- und themenbezogene Ansätze wie Raum-, Emotions-, Geschlechter- und Erzähltheorien oder die mediale Rezeption von Mittelalterstoffen fokussiert, die die Wissensliteratur- und Enzyklopä-

81 Vgl. KÖLCZER, Einhorn-Konzepte; dies./SCHUL, Von dem pantier, S. 175–209.

82 Vgl. KÖLCZER, Wiedehopf, S. 243–258.

83 Vgl. MÜHLENFELD, ‘Exotische’ Tiere; dies., Barnikelgans, S. 542–554.

84 Vgl. OBERMAIER, Wassertiere, S. 501–507.

85 Vgl. GRIEBEL, Grenzziehungen, S. 52–70; dies., Segregation, S. 303–329.

86 Vgl. SIMEK, Monster, S. 115f.

87 Vgl. KÖLCZER, Fuchswissen, S. 293–325.

88 Vgl. GERBER, Löwenbild, S. 105–122.

dieforschung wiederum nur bedingt interessierte.⁸⁹ Dabei bietet gerade das 'Buch der Natur' als enzyklopädische Wissenssammlung umfassendes Material für nahezu jedes gesellschafts- und kulturwissenschaftliche Thema und ist dadurch interdisziplinär in besonderer Weise anschlussfähig.⁹⁰

Wie sich an der Forschungsgeschichte und -situation des 'Buchs der Natur' ablesen lässt, erfolgte die Fachdiskussion um die Tiere in erster Linie aus literaturhistorischer und literatursoziologischer Perspektive: Für die überlieferungs-, wirkungs-, geistes- und gattungsgeschichtlichen Grundlagenarbeiten wurden textkritische, rezeptions-ästhetische, hermeneutische sowie gattungspoetische Untersuchungsmethoden gewählt, hinzu kamen aus dezidiert literatur- und kunstwissenschaftlicher Perspektive vereinzelt motiv- und symbolgeschichtliche Studien. So hat die 'Buch der Natur'-Forschung bis hierher also die wichtigen Fragen zu gesellschaftlichen und kulturellen Bedingungen von Produktion, Rezeption und Wirkungsgeschichte, und daran geknüpft, zur Biografie und Abfassungsmotivation Konrads gestellt. Mit deren Beantwortung wurde ein solides Fundament erarbeitet, sodass nun textimmanente Analyseverfahren erprobt werden können. Mit Blick auf die bisher erfolgte Auseinandersetzung mit den Tieren im 'Buch der Natur' heißt das zunächst die Loslösung von der sie dominierenden Symbol- und Bedeutungsgeschichte, die im Anschluss an den Ursprung der mittelalterlichen Tierdarstellung im Kontext der bibelexegetischen Naturinterpretation als Untersuchungsperspektive nahelag.⁹¹ Dass die totale Loslösung von Symbolwert und Allegorie tatsächlich nicht praktikabel ist, ergibt sich aus dem Entstehungskontext (aus Konrads eigenem Weltverständnis), dem Eingeschrieben-Sein der Tierdarstellungen in christliche Auslegungstraditionen und schließlich aus den Inhalten der Tierartikeln selbst, wenn Konrad die moralisierenden Interpretationen aus seinen Vorlagen übernimmt, traditionelle Interpretationen reproduziert oder neue schafft, und somit (neben der naturkundlichen) teilweise auch eine dezidiert allegorisch-tropologische Lektüre der Tierartikel einfordert. Daneben können aus der Bedeutungsgeschichte Erklärungen für oder gegen Tierwissen abgeleitet werden, wenn beispielsweise kurioses oder nichtplausibles Wissen in die Artikel kommt, mit dessen Hilfe Konrad die Lektüre *Ad bonam partem* (zum guten Anteil hin) oder *Ad malam partem* (zum schlechten

89 Vgl. als Ausnahme MOSHÖVEL, Männlichkeitskonstruktionen, S. 52–68.

90 Das 'Buch der Natur' wird in der Forschung vor allem als Materialfundus genutzt und als sekundärer Referenztext deskriptiv gelesen. Gleiches lässt sich für die universitäre Lehre und Fachvorträge beobachten. Diese Tendenzen sind plausibel aus der Struktur des 'Buchs der Natur' selbst zu erklären, da es als Wissenskompilation zu nahezu jedem Thema passende Artikel bietet, die sich aufgrund ihrer Kürze (vermeintlich) leicht rezipieren und diskutieren lassen, ohne das Gesamtwerk einbeziehen zu müssen.

91 Vgl. SCHMIDTKE, Geistliche Tierinterpretationen.

Anteil hin) steuern kann. Sie weisen auf absichtsvolle Strategien der Textproduktion und -intention hin, die in den im vorliegenden Buch analysierten Tierartikeln teilweise so auffällig sind, dass sie in den Analysen mitreflektiert werden (müssen).

Für eine, sich aber grundsätzlich von der Symbol- und Bedeutungsgeschichte distanzierenden, erweiterten literaturwissenschaftlichen Tierforschung hat der Neugermanist ROLAND BORGARDS im Umfeld der CLAS eine wissenschaftsgeschichtliche Untersuchungsperspektive vorgeschlagen, die sich (unter Einbezug diskurs- und wissenspoetischer Ansätze)⁹² historisch damit begründet, dass ein "literarisches und wissenschaftliches Sprechen über Tiere lange Zeit nicht strikt disziplinär getrennt [war]", und sich so Wissensformationen ausmachen lassen, "in denen das Tier schon einmal als ein genuin pluridisziplinärer Gegenstand gedacht [wurde]".⁹³ Diese Feststellung gilt insbesondere für die enzyklopädischen Naturbücher des Mittelalters, die gattungsbedingt immer schon die Disziplinen Theologie und Naturkunde kombinieren und aufgrund ihrer Entstehungen als Kompilationen Wissen aus unterschiedlichsten Textsorten zusammenführen. Trotzdem wurden die dargestellten Tiere in ihrer Funktion als literarische Repräsentationen realexistierender Tiere (auch die 'Fantasietiere') von den Verfassern als wahrhaftig (im Sinne einer faktischen Wirklichkeit) und als symbolisch (im Sinne einer spirituellen Wahrheit) verstanden.⁹⁴ Konrad verwendet die Begriffe *wizzen* (Wissen)⁹⁵ und *warhait* (Wahrheit)⁹⁶ in Bezug auf die Wissensbestände im 'Buch der Natur' oft synonym, er zeigt dabei aber wiederholt an, dass er zwar von der Schöpfungskraft des *Creator Mundi* überzeugt ist, dass es ihm in seinem Naturbuch aber in erster Linie um die Vermittlung des Wissens von einer *zwischen wurchent chraft der natur* (zwischenwirkende Kraft der Natur)⁹⁷ geht. Diese Historizität und Alterität von Konrads Wissensbegriff reflektiere ich in den vorgenommenen Analysen stets mit, ihnen liegt jedoch ein grundsätzlich konstruktivistisches Verständnis von der Konstruiertheit und historischen Wandelbarkeit von Wissen zugrunde.⁹⁸

92 Vgl. hier BORGARDS, *Literatur*, S. 228; ders., CLAS, S. 117–125; JAEGER, *Human-Animal-Studies*.

93 BORGARDS, *Literatur*, S. 228.

94 REINITZER, *Naturbetrachtung*, S. 18; auch Kapitel 2 im vorliegenden Buch. Aufgrund der Mehrfachfunktion mittelalterlich-encyklopädischer Tiere möchte ich die von ROLAND BORGARDS vorgeschlagene Typologie literarischer Tiere (diegetische = als Teil der Erzählung; semiotische/nicht-diegetische = als Zeichen) um enzyklopädische Tiere erweitern und ihnen in Anlehnung an das Analyseverfahren der sogenannten Dinginterpretation des 'Physiologus' einen Bedeutungspluralismus konstatieren. Vgl. zur Typologie BORGARDS, *Tiere in der Literatur*, S. 89.

95 Auch: Gewissen, Einsicht, Gewissenhaftigkeit, Redlichkeit. Vgl. LEXER, *Mittelhochdeutsches Handwörterbuch* 3, Sp. 962,9.

96 Auch: Wirklichkeit, wirklicher Sachverhalt, Bestätigung, Bewährung von etwas. Vgl. LEXER, *Mittelhochdeutsches Handwörterbuch* 3, Sp. 690,36.

97 KvM.BdNVL0 Von den edlen ftainen in einer gemain, S. 465,11–31. Siehe auch GOTTSCHALL, *Deutschsprachige Albertus Magnus-Rezeption*, S. 339f.; BLANK, *Konrads 'Naturwissenschaft'*, S. 159–177; ders., *Mikro- und Makrokosmos bei Konrad*, S. 83–100.

98 Siehe zur Legitimation eines historischen Wissensbegriffs aus wissenschaftsgeschichtlicher Perspektive FÜSSEL, *Wissen*, S. 10f.